Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 40 (1985)

Heft: 2

Artikel: Auf der Suche nach dem Sinn : vom altgewordenen Fortschritt zu neuen Einsichten

Autor: Braumann, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf der Suche nach dem Sinn

Vom altgewordenen Fortschritt zu neuen Einsichten

Als wir Kinder in der Schule zum ersten Mal von Christoph Kolumbus und seiner Entdeckung der «Neuen Welt» hörten, da tat es mir im Herzen leid, daß ich nicht auch im «Zeitalter der Entdeckungen» gelebt hatte. Es mußte doch etwas gewaltig Faszinierendes gewesen sein, sich als Zeitgenosse einer neu heraufsteigenden Welt gefühlt zu haben! Denn mit der Entdeckung Amerikas und den sich anschließenden Weltumseglungen rund um die Erde hatte auch eine Zeit von vorher ungeahntem Fortschritte begonnen.

Freilich schüttelten auch viele Menschen besorgt den Kopf. In einer Zeit, in der ein ganzes Weltbild zusammenbrach, sahen auch Weise und Erfahrene voll Bangen in die Zukunft. Sie versuchten, eine Mauer von Gesetzen um sich aufzubauen, um das ptolemäische Weltbild zu schützen. Claudius Ptolemäus, der größte Astronom und Mathematiker des Altertums, hatte 140 nach Christus das damalige gesamte Wissen über die Welt in seiner 13 große Bände umfassenden «Syntax» so lückenlos zusammengefaßt, daß es mehr als tausend Jahre unveränderlich erschienen war. Die Erde war als Mittelpunkt des Weltsystems gedacht, um den alle andern Gestirne kreisten.

Nun aber stand ein deutscher Domherr auf, Nikolaus Kopernikus, der behauptete: Der tägliche Umschwung des Himmels ist nur scheinbar und wird uns vorgetäuscht durch die eigene Umdrehung der Erde – die Erde selber kreist in einer ungeheuren Bahn um die Sonne! Die Vorstellung: «Die Sonne geht täglich auf», die bis dahin ein Grundsatz der Lebenssicherheit der Menschen gewesen war, entpuppte sich zu einer leeren und die Wirklichkeit des Geschehens verfälschenden Redensart. Ein unaufhaltsames Ausräumen in den Rumpelkammern der Geister und Gehirne war die Folge. Aber bald fühlte sich der fortschreitende Menschengeist auch schon wieder als ein Riese, dem nichts widerstehen konnte – keine Weite des Raumes, keine Autorität, keine Bindung an die alten Mächte der Religion und Moral. Ja, er schritt noch weiter fort und maßte sich selber die alleinige Autorität über sich und die Welt an. Es erschien ihm leicht, einfach zu dekretieren: Es gibt nur zwei menschliche Haltungen der Welt gegenüber: Fortschritt oder Rückschritt! Sie galten zugleich

auch als die Maßstäbe moralischer Art: Der Fortschrittlichere war edel und gut, der Rückschrittliche aber dumm und böse!
Diese große Wandlung zog sich durch Jahrhunderte bis zu unserer Zeit herauf durch alle Wertungen der Menschen. Allmählich aber wurde auch der Fortschritt alt. Hinter seiner Maske schaute wieder das verzerrte Gesicht des alten Adams hervor, unduldsam und brutal, und jede andere Haltung unterdrückend. Hatte der Fortschritt denn nicht die Menschheit für immer gewandelt, besonders seit sie niemand mehr hindern konnte, auch die gesamte Natur und ihre Kräfte zu beherrschen?
Allmählich aber begannen immer mehr tiefer denkende Geister zu zweifeln an der Richtigkeit der Aufteilung menschlicher Haltungen allein in fortschrittliche und rückschrittliche. Sie machten sich auf die Suche nach neuen Maßen.
Längst ist inzwischen die «Neue Welt» des Christoph Kolumbus auch wieder alt geworden. Es gibt auf der Landkarte der Erde keine weißen Flecken mehr. Das Weltbild des Ptolemäus ist nur noch Geschichts-Lehrstoff für die Schulen. Ja, auch Kopernikus erwies sich nur als ein Vorläufer neuer und viel umwälzenderer Einsichten. Auch die Sonne selber verlor ihre zentrale Stellung im Himmelsraum und wurde durchschaut als nur ein wirbelnder Weltball, wieder kreisend um einen wohl errechneten, aber unbekannten Mittelpunkt. Sogar dieser wieder jagt mit allen seinen Sonnen und Planeten hinein in das ungeheure fremde Sternbild der Andromeda.
Ein neuer «Christoph Kolumbus» machte sich indessen auf, seinen Fuß auf den todesstarren Staubboden des Mondes zu setzen – um bald feststellen zu müssen, daß dies nur ein ganz bescheidener Ausflug war gegenüber den vieltausendmal weiteren Reisen mit ihren ungeahnten Herrlichkeiten und noch unerforschten Schrecken, die «hinter dem Monde» auf ihn warteten. Die Entdeckungsfahrten auf unserer Erde waren nur ein kindisches Vorspiel gegenüber den «Neuen Welten», die hinter den frühen Astronauten und dem ersten Mondbesucher heraufsteigen! Schon greift die Wissenschaft nach dem neuen Plan, den Menschen auch «biologisch» umzuformen, Herz und Lunge, Magen und Darm zu entfernen und diese Organe durch einen «geschlossenen Kreislauf» zu ersetzen. Damit würde dem Weltraummenschen die Sorge um Nahrung und Sauerstoff abgenommen, und er vertrüge vielleicht auch einmal Beschleunigungen, die an die Lichtgeschwindigkeit heranreichten. Aber nicht nur die Wand der Leere und absoluten Kälte stellt sich vor die majestäti-

sche Herrlichkeit des Weltalls, sondern auch die am schwersten überwindbare Mauer der Zeit!
Der altgewordene Fortschritt ist heute wieder aufgebrochen zu fernsten, noch unbekannten Weltufern. Was gestern gut war, ist heute Rückschritt – aus der Welt der Technik und Wirtschaft wird diese Feststellung kühn übertragen auf das geistige Sein des Menschen. Mit Hilfe des Elektronengehirns, des Computers, erscheint uns auch der Mensch meßbar, machbar, lenkbar. Wenn wir alles können werden und selbst eine neue Sündflut mit der ungeheuren Kraft des Atoms auslösbar ist – warum soll nicht auch der Mensch von allen geistigen Schlaken befreit werden können, die ihn gestern noch banden und einengten?
Stimmen aber die starren Kategorien «Fortschritt», «Rückschritt» auch für das Geistwesen Mensch? Neue Psychologen und Soziologen stellen immer evidenter heraus, daß es in der Geistesgeschichte des Menschen nicht nur Fortschritt und Rückschritt, sondern auch noch eine höhere Seinsbestimmung gibt: Die Frage nach seinem Sinn!
Mit dem einzigen Maßstab der Fortentwicklung allein ist der ganze Mensch nicht faßbar. Der bleibende Bestand einer Urkultur als eines Bündels geistiger Kräfte und Haltungen, ist der ganzen Menschheit eigen und von ihr nicht abtrennbar. Es ist die unausrottbare Ehrfurcht vor dem Leben, die niemals zerstörbare Hinwendung zu einem Göttlichen, heute wie vor zehntausenden Jahren. Ohne den hohen Adel des Ertragens und Überwindens wäre die Würde des menschlichen Daseins inmitten allen Fortschritts schon längst ausgelöscht.
So schiebt sich in die erstarrten Begriffe von Fortschritt und Rückschritt im Heute immer stärker die Suche nach dem Sinn als unantastbaren Besitz des menschlichen Daseins.
Eine neue Welt steigt heute herauf! Wir werden sie nur dann bewältigen, wenn die neue Einsicht wächst, daß erst die Ordnungskräfte des Sinns den Menschen eine neue, nur erst wie hinter Schleiern erahnte Welt bauen können!

Franz Braumann